E - 8, 22-33, 35-47

Zweiter

Jahresbericht

von dem

Rettungshause

für

verwahrloste Mädchen

zu

Berthelsdorf bei Herrnhut.

Das Jahr 1854.

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

Löbau,

gedruckt bei J. A. Duroldt.

1900 * 356 D

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/2

In unserem ersten Jahresberichte, welcher hauptsächlich die Gründung und erste Einrichtung des Rettungshauses enthält, haben wir es ausgesprochen, auf wie vielfache Weise wir es erkennen konnten und mußten, daß unser Herr Jesus Christus, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, selbst diese Anstalt in's Dasein gerufen hat. Darum konnten wir Ihm dabei auch so fröhlich dienen, und im Blick auf die Zukunft unsere Zuversicht auf Ihn setzen. Blicken wir nun auf das vergangene Jahr zurück, auf alle äußere und innere Segnungen, auf alle Durchhülfen und Bewahrungen, so wird uns dieselbe Ueberzeugung auf's Neue lebendig. Darum können wir auch die Mittheilungen von den Erlebnissen des zweiten Jahres dieser Anstalt nicht anders beginnen, als damit, daß wir dem Herrn die Ehre geben, Ihm Preis und Dank bringen für alles, was Er in diesem Jahre an uns, an unserer Anstalt, an den Kindern, die in derselben zu Ihm geführt werden, gethan hat. Und indem wir hier auch allen Freunden und Wohlthätern unserer Anstalt unseren herzlichen Dank aussprechen für die auf so mannigfache Weise uns erwiesene Hülfe und Unterstützung, namentlich auch für ihre, vor den Menschen zwar verborgen gebliebene, vor dem Herrn aber um so herrlicher offenbar gewordene Fürbitte, fordern wir nun auch alle lieben Freunde, die also Theil nehmen an diesem Werke und mit uns in einem solchen Gebets-Vereine stehen, auf, mit uns einzustimmen in das Lob, welches unsere dankbaren Herzen dem Herrn bringen. Es ist ein köstliches Ding dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster!

Indem so die folgenden kurzen Mittheilungen den Ruhm des Herrn in ihrem geringen Theile zu erhöhen bestimmt sind, mögen sie zugleich dazu dienen, durch ihr Zeugniß von der Liebe Gottes, der uns Seinen Sohn und mit Ihm Alles gegeben hat, in der gegenwärtigen, schweren und dunkelen Zeit zum Vertrauen auf Ihn aufzumuntern, und denen, welche die Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi lieb haben und zu Ihm schreien Tag und Nacht: Dein Reich komme! den Glauben zu stärken. Ist auch die Sünde noch so mächtig geworden, so ist ja Seine Gnade doch noch viel mächtiger. Das Reich des Gesalbten Gottes, unseres hochgelobten Herrn und Heilandes Jesu Christi ist noch nicht gestürzt, und Seine Gnade wird nicht weichen, und der Bund Seines Friedens soll nicht hinfallen!

Indem wir nun in unseren Mittheilungen an den Schluß des vorjährigen Berichtes anknüpfen, bleiben wir zunächst bei der äußeren Ge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/3

schichte der Anstalt stehen. Am Schlusse des Jahres 1853 hatten wir sechs Kinder in der Erziehung. Diese wohnten mit den Hauseltern noch in einem Stübchen, welches bei vorauszusehender Zunahme der Anstalt bald zu eng zu werden drohte. Und da ebenso das Schulzimmer für die Zukunft nicht hinlänglichen Raum zu gewähren versprach, so hatten wir schon im Herbste angefangen, den großen Stall, welcher sich im Wohngebäude befand, und dadurch entbehrlich war, daß noch ein zweiter, für unsern Viehstand ausreichender Stall vorhanden ist, in ein Wohn-, Schul- und Arbeitszimmer umzubauen. Dieser Umbau wurde nun im Frühjahre fortgesetzt und mit Gottes Hülfe vollendet, so daß wir am 26. Juni die Freude hatten, dieses neue geräumige Zimmer im Namen des Herrn zu beziehen und zu Seinem Dienste zu weihen. Das bisherige Schulzimmer wurde durch Wegnahme einer bretternen Wand, durch welche eine Kammer von demselben abgetrennt gewesen war, mit dieser wieder in einen Raum vereinigt, und so zu einer geräumigen Schlafstube eingerichtet. Dadurch haben wir nun Raum gewonnen für 14, und wenn die Noth es erfordert, für 16 Kinder.

Es sind nun auch im Laufe dieses Jahres zu den sechs Zöglingen, mit welchen wir das vorige Jahr beschlossen hatten, noch fünf Neue aufgenommen worden, so daß am Schlusse des Jahres die Anzahl der Zöglinge sich auf eilf belief. — Obgleich diese Mittheilungen zunächst nur das Jahr 1854 umfassen sollen, fügen wir doch hier noch die Bemerkung hinzu, daß im Januar dieses Jahres 1855 noch zwei Kinder aufgenommen worden sind. Es giebt aber in hiesiger, näherer und fernerer, Umgegend noch gar manche Kinder, deren Aufnahme in unsere Anstalt zur Errettung ihrer Seele höchst nöthig wäre. Wir haben es jedoch mit gutem Bedacht als Grundsatz festgestellt, mit der Erweiterung der Anstalt, welche in ihrer gegenwärtigen Gestalt, wie oben bemerkt wurde, höchstens auf sechszehn Zöglinge noch anwachsen kann, nicht voreilig fortzuschreiten. Man wolle dieses nicht Kleinglauben nennen. Wir wissen wohl und sind fest davon überzeugt, daß wenn man etwas auf den Herrn wagt, Er auch durchhilft, und Mittel und Wege schafft, wo man zuvor noch nichts sah; aber der Glaube muß auch, wenn zwar nicht berechnen, so doch ruhig und besonnen sein. Es wäre nicht schwer, die Zahl unserer Zöglinge zu verdoppeln; aber wir bezweifeln sehr, ob dies für den inneren Gang der Anstalt, für das Gedeihen der Zöglinge heilsam sein würde. Manche Erfahrung anderer ähnlicher Anstalten begründet diesen Zweifel. Mit einer solchen Erweiterung wäre die Bildung einer zweiten Classe oder Gesellschaft, gewöhnlich Familie genannt, und damit die Anstellung eines zweiten Elternpaares oder doch einer Gehülfin der Hauseltern, und ebenso eine sehr kostspielige Erweiterung der Räumlichkeiten verbunden. Dadurch würde zugleich an die Stelle des einfachen, für die Erziehung von Kindern, welche das Familienleben entweder ganz entbehrt oder nur in traurigster Entartung kennen gelernt haben, so heilsamen Familien-Verhältnisses der Organismus einer gegliederten Anstalt treten. Wir sind durch unsere bisherige Erfahrung darauf hingewiesen worden, nur dann ent-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/4

scheidende Schritte thun zu dürfen, wenn wir im Inneren fest überzeugt sind, damit dem Willen Gottes gemäß zu handeln. Wir haben aber noch nichts, woran wir erkennen können, was in dieser Beziehung der Wille Gottes ist, und werden daher im Blick auf den Hauptzweck unserer Anstalt, die innere, geistliche Rettung der Kinder, dem Rathe erfahrener Männer folgen, so lange als möglich bei unserem gegenwärtigen Familienleben zu bleiben. Dabei werden wir mit Aufmerksamkeit auf die Wege des Herrn achten, und wenn wir erkennen, daß es Sein heiliger Wille ist, daß wir weiter ausbrechen sollen, so werden wir getrost folgen, in der Glaubens-Ueberzeugung, daß Er uns dann auch Mittel dazu geben, und solchen Schritt mit äußerem und innerem Segen begleiten werde!

Im Laufe des vergangenen Jahres ist der Kreis unseres Comités um ein Mitglied erweitert worden, indem der Herr Verwalter Hennig in Berthelsdorf auf unsere Einladung demselben beigetreten ist. Dies ist uns überhaupt und namentlich in Bezug auf die Betreibung der Feldwirthschaft ein sehr schätzbarer Gewinn.

Zu der äußeren Geschichte unserer Anstalt gehört auch noch ein Wort über die finanziellen Verhältnisse derselben. Gewiß vielen unserer Freunde, welche uns durch milde Gaben unterstützt haben, hat sich schon die Frage nahegelegt, wie wir in dieser Beziehung ausgekommen sind. Der Rechnungs-Auszug zeigt, daß wir in diesem Jahre ausgekommen, und nicht genöthigt worden sind, neue Schulden zu machen. Ja, dem Herrn sei Dank! wir haben keinen Mangel gehabt. Eine nicht unbedeutende Hülfe haben wir, zumal in der gegenwärtigen theueren Zeit, an unserer Feldwirthschaft, und wir danken unserem himmlischen Vater von Grunde des Herzens für den Segen, mit dem Er unsere Felder und unseren Garten gesegnet hat. — Wir können aber nicht umhin, hiebei einem Irrthum entgegen zu treten, der sich, wie wir hören, hie und da verbreitet hat, als wenn der Gewinn aus derselben hinreichte, das Bestehen der Anstalt zu sichern. Wir würden uns selbst sehr freuen, wenn dies der Fall wäre; allein der nachfolgende Rechnungs-Auszug zeigt ja deutlich, daß dieselbe zwar an Lebensmitteln uns zur Haushaltung eine nicht unwesentliche Unterstützung gewährt hat, daß wir aber die vielen Ausgaben für nothwendige Bau-Reparaturen, für Brennmaterial u. s. w., die Anschaffung von Mobiliar, die Gehalte, die Zinsen des noch schuldigen Capitals von **2400** Thlr. u. a. m. nur dadurch zu bestreiten im Stande gewesen sind, daß so manche liebe Hand uns eine Unterstützung dargereicht hat. Darum wiederholen wir hier unseren Dank gegen alle unsere Wohlthäter*), und sprechen zugleich wieder die vertrauensvolle

---

*) Zu besonderem Danke fühlen wir uns verpflichtet gegen die Mitglieder des Frauen-Vereins in Herrnhut, welche nicht nur fortgefahren haben, uns durch Anschaffung und Anfertigung von Kleidungsstücken und Bettwäsche, so wie durch Unterricht in weiblichen Handarbeiten liebevoll hülfreiche Hand zu bieten, sondern auch an dem heil. Weihnachtsfeste unseren Zöglingen eine an nützlichen Geschenken reiche Christbescherung bereitet haben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/5

Bitte aus, nicht müde zu werden, uns ferner auch durch Darreichung von Gaben bei diesem Werke zu unterstützen.

Durch die Güte einiger Wohlthäter sind wir in den Stand gesetzt worden, für jede unserer Zöglinge eine Sparbüchse anzulegen. (Die Sparbüchsen der zuletzt Eingetretenen sind aber noch leer.) Diese zurückgelegten Groschen werden ihnen verzinslich aufbewahrt und sollen beim Austritt aus der Anstalt zu Anschaffung von Kleidungsstücken und anderen Bedürfnissen verwendet werden, oder, wenn wir im Stande sein werden, die austretenden Zöglinge aus unseren Mitteln mit allem Nöthigen auszustatten, als ein Nothpfennig ihnen noch ferner ebenso aufbewahrt werden. Dies Letztere wird uns dann immer eine willkommene Veranlassung geben, mit ihnen auch nach ihrem Austritte aus unserer Erziehung in Verbindung zu bleiben.

Wenden wir uns nun zu der inneren Geschichte unserer Anstalt, welche den Hauptzweck derselben, die eigentliche Erziehung der Kinder, ihr äußeres und inneres Gedeihen umfaßt, so gedenken wir zuerst mit innigem Dank gegen unseren lieben himmlischen Vater des höchst erfreulichen Gesundheitszustandes unserer Zöglinge. Wir haben uns in dieser Beziehung recht augenscheinlich des Segens Gottes erfreuen dürfen. Er hat nicht allein das ganze Jahr hindurch uns vor Krankheitsfällen bewahrt, sondern auch die einfache Lebensweise, bei welcher Regelmäßigkeit und Reinlichkeit Hauptgrundsätze sind, damit gesegnet, daß manche Uebelstände, Folgen früherer Unregelmäßigkeit und Unreinlichkeit, mehr und mehr verschwunden sind, und die Gesundheit sämmtlicher Zöglinge sich immer mehr befestigt hat.

Wir begegnen aber gewiß auch hier der theilnehmenden Frage unserer Freunde, ob wir auch von all der Mühe und Arbeit der Erziehung, an unsern Zöglingen nach Geist und Herz Früchte sehen? Und wir können mit Freuden darauf antworten, daß es nicht an Früchten fehlt. Ja, wir haben mehr Frucht gesehen, als wir zu hoffen gewagt hatten. Und wenn wir dem Herrn danken, daß Er uns in dem vergangenen Jahre äußerlich gesegnet hat, wie sollten wir Ihm nicht doppelt danken, daß Er so die Erlangung des eigentlichen Zweckes der Anstalt gefördert hat?

Bei der Beurtheilung dieser Früchte aber muß man wohl in's Auge fassen die früheren Zustände der Zöglinge, die Verhältnisse, in denen sie geboren und aufgewachsen sind. Es sind zum Theil uneheliche Kinder, Früchte der gröbsten Ausschweifungen; es sind Kinder von Trunkenbolden, Dieben u. dgl.! Seit den Jahren der zartesten Jugend, wo das Gemüth und Herz noch so weich, für jeden Eindruck empfänglich ist, haben sie nur Unordnung, Unreinlichkeit, Sünden aller Art, Trägheit und Arbeitsscheu, Lügen und Diebstahl, Trunksucht und Unsittlichkeiten gesehen und gehört; sie sind zum Betteln, Lügen, Heucheln, Stehlen selbst angehalten, ja mit Gewalt dazu gezwungen worden. Sie haben keine Liebe, höchstens eine natürliche, weichliche, unverständige, aber keine tiefere, wahre Liebe, dagegen viel Härte und Strenge erfahren. Was ist da Anderes zu erwar-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/6

ten, als daß das Gemüth und Herz auf eine erschreckende Weise verfinstert, abgestumpft und verhärtet ist, und die Sünde eine große Macht erlangt hat!

Auf solche Zustände muß dann die Erziehung im Rettungshause Rücksicht nehmen. Es gilt hier nicht blos eine äußere Erziehung, d. h. Kinder, welche nach ihrer ganzen Art eine Last der Menschheit zu werden drohen, zu brauchbaren und nützlichen Menschen heranzubilden. Es gilt vielmehr unsterbliche Seelen aus der Knechtschaft der Sünde, aus dem ewigen Tode zu retten. Das Herz ist es, auf welches besonders gewirkt werden muß. Dieses aber ist verfinstert und verhärtet; es gleicht einem gefrorenen Acker. Ein solcher wird nicht fruchtbar durch die Stürme, welche über ihm dahin brausen — er muß aufgethaut werden durch die wärmenden und belebenden Sonnenstrahlen. So auch die verhärteten Herzen. Strenge und Härte haben sie in reichem Maaße erfahren, sind dagegen unempfindlich geworden. Man muß sie in die Strahlen der göttlichen Gnadensonne bringen, die in Christo Jesu, dem Heiland der Sünder, uns aufgegangen ist. — Es gilt da zuerst das Herz für das Gefühl der Liebe empfänglich zu machen. Liebe muß dem Kinde beim Eintritt in die Anstalt entgegentreten. Alles Bisherige wird ihm vergeben; es muß fühlen, daß es nicht zur Strafe in die Anstalt gekommen ist, sondern daß erbarmende Liebe, die ihm etwas Gutes erweisen will, es hineingeführt hat. Das ist der große Unterschied zwischen der Rettungs-Anstalt und dem Zuchthause. — Diese Liebe aber muß die rechte, verständige, ernste Liebe sein. Sie gewährt dem Kinde nicht eine weichliche Bequemlichkeit, sie giebt aber alles, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft nöthig ist; sie giebt nicht jeder Laune des Kindes nach, sondern hält es an zu Thätigkeit und Ordnung, und sucht durch eigenes Beispiel ihm dazu Lust zu machen; sie übt gegen die Unarten des Kindes nicht eine schlaffe Nachsicht, beweist vielmehr bestimmten Ernst, aber einen heiligen Ernst ohne Härte. Damit geht Hand in Hand die Hinweisung auf die Liebe Gottes. Man lehrt es alles Gute empfangen und genießen als eine gute Gabe, welche von oben herabkommt, von dem Vater des Lichts (Jac. 1 v. 17.). Man prägt ihm das in's Herz: Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Joh. 3 v. 16.). Man droht nicht immer mit der Hölle und dem Zorne Gottes — darin liegt keine Kraft zur Besserung; man sagt ihm, daß ein Heiland da ist, Jesus Christus, der Sohn Gottes, der auch aus Liebe zu ihm alle seine Sünde getragen, getilgt hat, an dessen Heil es schon ein Anrecht bekommen hat, dem es schon zum Eigenthum geweiht ist in der heil. Taufe. Man leitet es an, diese Liebe zu betrachten, und aus dem Verdienste Jesu Christi Vergebung der Sünden und die Kraft zum neuen Leben zu nehmen.

Das sind unsere Grundsätze für die Erziehung in unserer Anstalt, auf Grund des Wortes der heil. Schrift: Es ist in keinem Anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sol-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/7

len selig werden, denn allein der Name Jesus Christus (Ap. Gesch. 4 v. 12.).

Es sei nur der Vollständigkeit wegen hier noch bemerkt, daß wir ebenso auch sorgfältig bemüht sind, durch regelmäßigen, nach den gesetzlichen Bestimmungen geordneten Schulunterricht für die Ausbildung des Geistes und Aneignung der zum Leben nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten Sorge zu tragen. In gleicher Weise bietet uns die Haushaltung ein Erziehungsmittel dar; diese wird fast ausschließlich von den Kindern besorgt: jedes Kind hat sein bestimmtes Amt, jedes weiß zu jeder Stunde, was es zu thun hat. Da kann keins zurückbleiben, jedes wird durch die allgemeine Thätigkeit mit fortgerissen. Wollte eins sein Amt versäumen, so entstände sogleich eine Lücke, welche durch kein anderes ausgefüllt wird, weil alle beschäftigt sind. So gewöhnen sie sich an Ordnung, Regelmäßigkeit und Thätigkeit, und das Gemeinschaftliche erleichtert die Arbeit und erweckt Freude daran. Dasselbe gilt von der Garten- und Feld-Arbeit (an deren Stelle im Winter um so fleißiger die weiblichen Handarbeiten, Nähen, Stricken, Spinnen u. s. w. geübt werden, so wie auch die Größeren in diesem Winter angefangen haben, das Dreschen zu lernen). In dieser Beziehung ist uns die Feldwirthschaft von unbezahlbarem Werthe. Außer diesem allgemeinen Nutzen gewährt sie uns noch den besonderen Vortheil, unsere Zöglinge für ihren künftigen Beruf, den Dienst auf dem Lande, vorzubereiten und anzulernen.

Die Früchte, die wir von solcher Erziehung durch Gottes Gnade an unseren Zöglingen sehen dürfen, sind im Allgemeinen die, daß sie anfangen an Ordnung, Reinlichkeit, Fleiß und Thätigkeit Freude zu haben. Das zeigt sich an dem heiteren Sinn, der unter ihnen herrscht. Sie sind alle gern in der Anstalt; an Entlaufen denkt keine; im Gegentheil würde es in ihren Augen als die größte Strafe angesehen werden, wenn eine fortgeschickt würde. „Du kannst wieder zu deiner Mutter gehen", sagten alle zu einer, die sich im Anfang in die allgemeine Ordnung nicht recht schicken und bei der gemeinschaftlichen Arbeit nicht mit angreifen wollte. Diese sah den Hausvater an, und da dieser durch seinen ernsten Blick ihr dem beizustimmen schien, griff sie flugs zu. — An ihren Herzen aber nehmen wir mit Freuden wahr, daß sie mehr und mehr aus dem geistlichen Tode, aus der Abgestumpftheit des Gewissens und des sittlichen Gefühls erwachen, und empfänglicher werden für die Eindrücke der Liebe, der menschlichen wie der göttlichen. Wenn manchmal, wie es ja bei solchen Kindern nicht zu verwundern ist, Tage kommen, wo es mit dem Betragen nicht so gehen will, daß der Hausvater zufrieden sein könnte, und auch seine Erinnerungen kein rechtes Gehör finden, so ist das wirksamste Mittel, wenn er spricht: „Wenn ihr so sein wollt, dann bin ich euch nicht mehr gut; dann gehe ich lieber fort und bekümmere mich nicht mehr um euch." Die Folge ist noch immer gewesen, daß sie zuerst zur Besinnung kamen, und später, vielleicht am Abend, kamen und den Hausvater um Vergebung und um seine Liebe baten.

Ein recht erfreuliches Beispiel von allem bisher Gesagten haben wir

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/8

an der 11jährigen H. erlebt. Von ihren früheren Verhältnissen wurde uns gemeldet: „Das Kind lebt seit mehreren Jahren mit seinen Eltern, „und nach des Vaters Tode mit der Mutter im Gemeindehause, und wird „von Letzterer, die sich zu einem ebendaselbst befindlichen, arbeitsscheuen „und dem Trunke ergebenen Manne hält, mit roher Härte und groben „Mißhandlungen zum Betteln gezwungen und oft auch von der Schule „abgehalten. Die Unkirchlichkeit und Unsittlichkeit seiner gewissenlosen „Erzieher kann nur verderblich auf dasselbe einwirken und seine Entfer„nung aus seinen bisherigen gefahrdrohenden Umgebungen wünschens„werth machen."

Infolge solcher Behandlung war sie überaus schüchtern und scheu geworden, sie konnte Niemanden ansehen, und bei jedem Worte, das man zu ihr sprach, fürchtete sie — auch ohne sich eines Vergehens bewußt zu sein — geschlagen und gemißhandelt zu werden. Da ihr nun das Gegentheil, nur Liebe entgegentrat, so wurde sie — freilich nur sehr allmählig — zutraulicher, und nach und nach entwickelten sich die in ihr liegenden guten Keime; sie wurde in der Schule, in häuslichen und wirthschaftlichen Arbeiten fleißig, Lügenhaftigkeit und Trotz fingen an zu schwinden, und Liebe zur Wahrhaftigkeit trat immer mehr hervor. Bei der Schulprüfung, am 28. December, wurden ihr nebst einigen anderen als Anerkennung ihres guten Betragens und zur Aufmunterung einige Traktätchen geschenkt. Das machte ihr große Freude, und am Abend desselben Tages fiel sie in überwallender Liebe dem Hausvater um den Hals und rief: „Vater, ich bin dir aber auch gut! Ich will jetzt immer gehorsam sein."

Die Wahrheit des Wortes heiliger Schrift: „Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden" sehen wir an der 10jährigen P. sich bestätigen. Von arbeitsscheuen, diebischen Eltern geboren, hat sie von ihnen einen unwiderstehlichen Trieb zum Stehlen geerbt, der von diesen auch fleißig genährt wurde. Daß damit Lügenhaftigkeit, Trägheit und Hang zum Vagabondiren verbunden war, ist leicht begreiflich — sie hatte in einem Jahre 126 Schultage meistens muthwillig versäumt. Gar bald nach ihrem Eintritt in das Rettungshaus fing sie an, heimlich Lebensmittel zu entwenden, und leugnete, darum befragt, hartnäckig. Da geschah es eines Tages, daß sie im Religions-Unterrichte die allgemeine Beichte aufsagen sollte. Sie begann: „O allmächtiger Gott, barmherziger Vater! ich armer, elender Mensch, bekenne dir alle meine Sünde, die ich" — da brach sie in bittere Thränen aus, und weinte die ganze Stunde fort. Nach der Religionsstunde hatte sie allein im Stalle zu thun; der Religionslehrer ging ihr nach und fragte sie, wie es ihr gehe? Ein Thränenstrom war die Antwort. Auf die weitere Frage, was ihr fehle? antwortete sie schluchzend: „Ich habe gestohlen." Was denn? „Eine Gurke." (Dies hatte sie schon einige Tage zuvor dem Hausvater gestanden.) Ist das, wurde sie weiter gefragt, das Einzige, was du genommen hast? „O nein! früher auch Aepfel." Hast du auch, ehe du zu uns gekommen bist, manchmal etwas gestohlen? „Ach ja — vielmal!" Woher kommt denn alles das Böse? „Aus dem Her-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/9

zen:“ Siehst du nun, wie nöthig es ist, was ich euch so oft gesagt habe, daß ihr den Herrn Jesum um ein neues Herz bittet? Hast du denn das nie gethan? „Erst einmal!“ Was wirst du denn jetzt thun? „Ich will den Herrn Jesum um Vergebung bitten.“ Glaubst du, daß Er dir vergeben wird? „Ich weiß nicht.“ Hoffest du es aber? „Ja.“ Warum kannst du es hoffen? „Weil Er für uns gestorben ist.“ Sie wurde nun noch ermahnt, zu überlegen, wie viel Böses noch außerdem aus ihrem Herzen aufgestiegen sei, und auf das Verdienst Jesu Christi vertrauend anzuhalten am Gebet. Eine Zeitlang ging sie still und in sich gekehrt dahin; es kam wieder eine Versuchung — und sie unterlag. Doch das Leugnen hatte aufgehört, unter vielen Thränen gestand sie es sogleich, und hat seitdem nichts wieder genommen. — Wir danken dem Herrn für diese Erweisung Seiner Gnade, und vertrauen auf Ihn, daß Er, der in ihr angefangen hat das gute Werk, es auch nicht wird unvollendet lassen. Und selbst wenn dieses Kind im späteren Leben wieder in die Sünde zurückfallen sollte, so wird darum die Zeit ihres Aufenthaltes in dem Rettungshause nicht verloren sein. Die hier gemachten Erfahrungen werden zur Zeit, wenn's noth ist, als eine Weckstimme ihr wieder lebendig werden.

Ueber solche Erfahrungen können wir uns, wenn auch mit Furcht, doch freuen, und alle unsere Wohlthäter, deren Gaben also nicht ungesegnet geblieben sind, werden sich gewiß mit uns freuen und dem Herrn danken. Aber sie glauben vielleicht kaum, wie schwer solcher verwilderter und verhärteter Herzensacker zu bearbeiten ist, wieviel Weisheit und Gnade, Mühe und Geduld, die der Herr allein geben kann, von Seiten der lieben Hauseltern dazu erforderlich ist. Wie oft steht im Tagebuch der Anstalt der Seufzer: „Lieber Heiland! gieb nur Geduld!“ Als ein Beispiel führen wir nur die 9jährige B. an. In ihrer Heimath hatte sie dreimal mit den Elementarschülern den Schulunterricht von vorn anfangen müssen, und blieb auch dieses dritte Mal die Schwächste von allen. Sie konnte eigentlich nichts. Vier Monate brauchte sie bei uns dazu, die Buchstaben zu lernen, und nach 16 Monaten hat der Hausvater, bei großer Trägheit und Gleichgültigkeit von ihrer Seite, es dahin gebracht, daß sie mit Mühe lesen kann; im Rechnen hat sie es so weit gebracht, daß sie die Zahlen von 1 bis 10 addiren und subtrahiren kann. Den Katechismus und Bibelsprüche vergißt sie immer wieder. Sie ist in ihrem Geiste wohl etwas aufgeweckter, aber Trägheit und Lügenhaftigkeit haben noch nicht viel abgenommen.

Wir schließen daher unsere Mittheilungen mit der Bitte an alle Freunde und Wohlthäter unserer Anstalt, in ihrem Gebete unserer Zöglinge und der lieben Hauseltern zu gedenken, und diesen die rechte Weisheit und Geduld zu ihrem schweren Amte zu erflehen. Der Herr hat bisher geholfen und ihre Mühe gesegnet: Er wird es auch ferner thun, das glauben wir zuversichtlich.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/10

Rechnung vom Jahre 1854.

A. Einnahme.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
An Cassa-Bestand von 1853	.	.	.	31	11	5
" Milde Beiträge und Geschenke laut Specification sub I.	.	.	.	476	3	5
" Verpflegungs-Beiträge	.	.	.	156	—	—
" Zinsen von 200 Thlr. Reservefond	.	.	.	7	—	—
" Arbeit durch die Kinder	.	.	.	1	10	—
" Bodenmiethe von Herrn Förster Bauer . .	.	.	.	2	—	—
" Aus der Hausbüchse	.	.	.	32	23	6
				706	18	6
B. Ausgabe.						
Per Baukosten:						
Ausbau einer neuen Schulstube	196	24	5			
" Reparaturen an den Gebäuden	14	1	9			
" Abgaben und Steuern	21	29	6			
" Mobiliar:						
Uebernahme eines Theils des früheren Eigenthums des Hausvaters für Rechnung der Anstalt	41	27	7			
" Druckkosten, Buchbinder-Rechnung, Porti's u. dergl.	9	13	—			
" Zinsen von 2400 Thlr. . . . . à $3\frac{1}{2}$ %	84	—	—			
				368	6	7
Unterhalt der Anstalt.						
" Gehalte, Löhne und diverse Ausgaben . .	87	21	1			
" Brennmaterial und Beleuchtung	65	10	8			
" Betten 2c.	17	9	9			
" Arbeitsgeräthe, Schulbücher u. dergl. . . .	13	26	6			
" baare Ausgaben für die Haushaltung . . .	93	7	—			
				277	15	4
				645	22	1

An Lebensmitteln wurde der Anstalt aus der Oeconomie geliefert ein Werth von Thlr. 289. 7. 2., welche derselben in unserer Wirthschafts-Rechnung zur Einnahme geschrieben werden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/11

Zusammenstellung.

Die ganze baare Einnahme beträgt	Thlr.	706.	18. 6.
" " " Ausgabe dagegen	"	645.	22. 1.
baar in Cassa	Thlr.	60.	26. 5.
Dazu der verzinslich angelegte Reservefond von	"	200.	—. —.
Es verbleibt daher ein Bestand von . . .	Thlr.	260.	26. 5.

Zum Ankauf des Grundstücks haben jedoch 2400 Thaler angeliehen werden müssen, die noch abzutragen sind.

Specification

der im Jahre 1854 eingegangenen Geschenke und Beiträge.

I. Geschenke und Beiträge in baarem Gelde.

	Thlr.	Ngr.	A.
Von Sr. Excellenz Herrn Cab. Minister Graf v. Einsiedel in Dresden	10	—	—
" Frau Stadt-Räthin Harck in Leipzig	5	—	—
" Herren Vetter & Comp. . daselbst	25	—	—
" " Frege & Comp. . "	10	—	—
" " H. Küstner & Co. "	5	—	—
" ungenannter Hand	5	—	—
" Herrn Inspector Geller in Neuwied	5	—	—
" " Vorsteher Martin . daselbst	5	—	—
" " Pastor Clasen in Herrnhut, Jahresbeitrag . .	2	—	—
" ungenannter Hand durch Pred. Cröger	2	15	—
" desgleichen durch Diac. van Calker	1	—	—
Durch Herrn v. Heinitz auf Weicha	20	—	—
Von einigen Predigern in Basel durch Pred. Raillard in Herrnhut	12	18	—
" Herrn Hofrath Dr. Röchling in Neuwied	1	—	—
" " Dr. Röderer in Camenz	1	—	—
" Frau v. Beschwitz und deren Herren Söhne auf Sohland und Glossen	6	—	—
" ungenannter Hand in Basel	3	—	—
" desgleichen durch Diac. van Calker	—	15	—
" Fräulein We. Garve in Berlin	1	—	—
" Herrn Vorsteher Marx in Kleinwelke Ertrag einer Verloosung daselbst	31	6	5
Latus Thlr.	151	24	5

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/12

Transport ℳ	151	24	5
Von Herrn v. Zeschwitz auf Deutsch-Baslitz	4	—	—
" " Dr. Hartlaub in Reichenau	2	—	—
" " Pianist H. Paul in St. Petersburg	3	—	—
" " Professor Rückert in Jena	3	—	—
" " Böhmer in Kleinwelke	2	15	—
" ungenannter Hand	1	—	—
" Herrn Prediger Wenck in Ebersdorf	4	—	—
" " Leg. Rath von Osten-Sacken	5	—	—
" " von Göttlich auf Strawalde	5	—	—
" ungenannter Hand durch Pred. Cröger	5	—	—
" desgleichen durch denselben	1	—	—
" desgleichen " "	1	—	—
" desgleichen " Diac. van Calker	3	—	—
" Herrn Böhringer in Dresden	—	10	—
" der Frau Stifts-Verweserin in Radmeritz	2	—	—
" Herrn S. A. Heymann in Charkow in Kl. Rußland durch Pred. Nielsen in St. Petersburg	10	—	—
" ungenannter Hand durch Dr. Rückert	—	21	—
" Seifhennersdorf durch Soc. Vorst. Buch	—	10	—
" ungenannter Hand durch Pred. Cröger	5	—	—
" desgleichen durch denselben	1	—	—
" A—g durch J. F. Röderer	8	—	—
" ungenannter Hand 1 Ducaten durch Diac. van Calker	3	5	—
" desgleichen " denselben	1	—	—
" desgleichen " denselben	2	—	—
" desgleichen durch Pred. Cröger	12	—	—
" Herrn Pred. Lonzer in Herrnhut: Erlös aus dem Verkauf eines zur Jubelfeier der Prediger-Conferenz in Herrnhut in Druck gegebenen Festbüchleins	20	23	3
" Herrn Buchdrucker Paul in Liebenthal in Schlesien: Erlös für zum Besten des Rettungshauses gedruckte und verkaufte christliche Traktätchen	3	6	—
" Ober-Cunnersdorf durch den Colporteur Vetter	—	17	5
" dem Hausvater Priebs	1	27	7
" ungenannter Hand durch Soc. Vorst. Buch	—	8	—
" desgleichen " Fabr. Paul	—	8	—
" dem Gemeinde-Vorstand Herrn Pohl in Bdorf	—	10	—
" dem Schneidermstr. Elßner daselbst	—	10	—
" ungenannter Hand durch Diac. van Calker	1	2	5
" desgleichen " denselben	1	—	—
" den Zöglingen der Mädchen-Anstalt in Herrnhut	1	—	—
" ungenannter Hand durch Pred. Cröger	2	—	—
" desgleichen 1 mal 2 ℳ. und 2 mal 1 ℳ.	4	—	—
Extra-Geschenk von einem Comité-Mitglied	50	—	—
Latus ℳ	323	18	5

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/13

Collecten.	Transport ngl.	323	18	5
Ertrag einer Haus-Collecte in Herrnhut		136	13	5
Durch Herrn Pastor Frenzel: Collecte von der Gemeinde Nieder-Cunnersdorf		5	11	—
Durch Herrn Pastor Walther in Bertzdorf auf dem Eigen: Collecte von der Gemeinde daselbst		4	3	—
Desgl. von der Gemeinde Ober-Kiesdorf		1	17	5
Durch Herrn Pastor A. W. Sperling: Collecte aus dem Kirchdorfe Schönau auf dem Eigen .		3	20	3
Desgleichen aus Nieder-Kiesdorf		1	9	7
	ngl	476	3	5

II. Sonstige Geschenke.

2 Stück weiße Hemden- und Betttücher-Leinwand,
6 Stück eiserne Bettstellen,
3 Stück hölzerne dergl.,
2 Stühle,
1 Wanduhr,
1 Tisch,
1 großer und 1 kleiner Schrank,
1 Einsetzkasten,
1 große und 1 kleinere Komode,
1 neue angestrichene Staarmäste,
einige Strumpfformen,
einiges Küchengeräthe,
eine Parthie kleingemachtes Brennholz,
6 Blechschüsseln,
1 Christusbild unter Glas und Rahmen,
2 grüne Fenster-Vorhänge,
5 Schiefertafeln,
1 Paquet Wäsche u. Kleidungsstücke,
1 Ballot mit Garn- u. Schuh-Cort-Reste,
1 Kamm, 1 Bürste,
24 Ellen Kleiderstoff,
10½ Elle Cattun,
17 Zaspeln w. Zwirn,
10 Paar Schuhe,
Schürzen für sämmtliche Kinder,
Tücher " " " "
6 Hauben,
10 Paar Strümpfe,
1 Unterrock,
2 Schenkungen von Bildern und Traktätchen,
eine Parthie Lesebücher,
2 Schulbücher,
1 Kalender,
eine Parthie Schul-Vorschriften,
eine Parthie Schreibpapier,
für jedes Kind ein Schreibebuch, Federn und Bleistift,
½ Scheffel Kartoffeln,
2 Metzen gebackenes Obst,
1 Brod,
2 Schenkungen grünes Viehfutter,
2 Metzen frische Pflaumen,
1 Korb dergl.,
Von einer wohlthätigen Familie ein vollständiges Mittagsmahl zum 1sten Weihnachtsfeiertag.
Durch Erlaß an einer Buchdrucker-Rechnung einen Betrag v. 10 ngl.
Erlaß des Binderlohns f. 500 Exemplare des 1sten Jahresberichts,
Erlaß der Ablösungs-Rente an das Pfarr-Amt in Berthelsdorf im Betrag von 18 ngl. 6 Ngr.
Erlaß der Abgaben an das Schulamt im Betrag von 17 ngl. 1 Ngr.
In die Sparbüchsen der Kinder 7½ ngl. und 5 ngl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/14

Keines dieser zuletzt genannten Geschenke ist von uns zu gering geachtet worden, daß wir uns nicht darüber gefreut hätten; jedes hat in seiner Weise nützlich verwendet werden können. In einer Haushaltung, wie diejenige unserer Anstalt, kann so manches, was in anderen Haushaltungen nicht mehr recht brauchbar ist, noch lange Zeit gebraucht werden, und indem dadurch die Anschaffung neuer Sachen vermieden wird, wird der Casse manche Ausgabe erspart. Darum haben dergleichen Gegenstände, gebrauchte Hausgeräthe, Kleidungsstücke u. dgl. für unsere Haushaltung einen hohen Werth und werden jederzeit mit dem größten Danke angenommen.

Herrnhut und Berthelsdorf, im Februar 1855.

Das Comité.

E. W. Cröger. T. C. van Calker. E. S. Göttling.
J. F. Röderer. T. J. Rückert. C. J. Buch.
J. G. Träger. F. Paul. J. C. Hennig.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id403266254-18540000/15

H. Sax. H. 891 f